



Klaus Hagemann

Mitglied des Deutschen Bundestages
Stv. Vorsitzender des Petitionsausschusses
Mitglied im Haushaltsausschuss

Wahlkreisbüro Worms
Tel. 0 62 41 – 30 52 49
Fax: 0 62 41 – 30 52 54
klaus.hagemann@wk.bundestag.de
www.klaus-hagemann.de

Wirtschaftlich stark und trotzdem menschlich

Ministerpräsident Kurt Beck und Klaus
Hagemann bei Seniorennachmittag in Hamm

Hamm, 28. Juli 2005

Mit großer Leidenschaft sind Ministerpräsident Kurt Beck und der Bundestagsabgeordnete Klaus Hagemann (beide SPD) vor rund 350 Bürgern in der Gemeindehalle in Hamm für soziale Werte und Solidarität in unserer Gesellschaft eingetreten. Zur Veranstaltung mit dem Titel „Zukunft gerecht gestalten“ hatte die Arbeiterwohlfahrt (Awo) und die Sozialdemokraten der Arbeitsgemeinschaft „60plus“ Worms und Alzey-Worms eingeladen. Die politischen Gespräche und Reden wurden umrahmt von einem bunten Begleitprogramm mit Musik- und Ballettaufführungen durch das Awo-Ortsvorsitzende Ursula Orth führte. So unterhielten die Sängerin Birgit Rese, das Ballettstudio Pelz aus Oppenheim, der Awo-Tanzkreis sowie die Mundartsänger Horst und Jörg Dehmel das Publikum in der Halle

Beck und Hagemann wollen sich gemeinsam für eine gerechte Gesellschaft einsetzen, in der die Starken für die Schwachen einstehen, die Jungen für die Alten und die Kranken für die Gesunden. Ministerpräsident Kurt Beck erläuterte eindrucksvoll seine Vorstellungen einer sozial gerechten und zukunftsorientierten Politik für alle Generationen. „Ich bin für eine starke Wirtschaft, aber nicht alles was wir tun, darf unter dem Gesichtspunkt der Wirtschaftlichkeit stehen, wir sollten noch etwas miteinander zu tun haben“, betonte Beck. Im Bereich des Zusammenlebens mit älteren Mitbürgern, mit Kindern, in der Kultur, in den Vereinen sei wirtschaftliches Denken unangebracht. Er und die SPD kämpften vor allem auch um die soziale Dimension des Lebens. So sei es richtig und notwendig gewesen, endlich auch die Sozialhilfeempfänger mit in die Arbeitslosenstatistik aufzunehmen und sie damit in das System von „Fördern und Fordern“ der Arbeitsagentur und auch wieder in die Gesellschaft zu integrieren. Traurig sei nur,

dass es in Deutschland kaum mehr Arbeitnehmer in Betrieben gibt, die älter als 50 Jahre seien.



Bild: Der rheinland-pfälzische Ministerpräsident Kurt Beck im Gespräch mit dem Bundestagsabgeordneten Klaus Hagemann und dem SPD-Landtagskandidaten und stellvertretenden Vorsitzenden der Wormser SPD, Jens Guth.

Einsatz für andere

Ebenso engagiert sprach sich Hagemann für eine gerechte und solidarische Gesellschaft heute und für morgen aus. In seinem Schulzeugnis habe als eines seiner hervorstechenden Eigenschaften gestanden, er setze sich immer für andere ein, berichtete Hagemann bei einer vom Oppenheimer Stadtbürgermeister Marcus Held moderierten Talkrunde. Dieses Einstehen für andere sei auch noch heute für ihn ein Merkmal einer gerechten Gesellschaft. „Unabhängig vom Einkommen der Eltern muss jeder die Chance auf Bildung wie auch auf beruflichen Erfolg haben“, sagte Hagemann weiter. Deshalb sei er auch ein großer Unterstützer der Ganztagschulen, die für mehr Chancengerechtigkeit sorgten.

Bei den Diskussionen in Hamm stand vor allem die Reform des Sozialsystems im Vordergrund. Hagemann, der auch stellvertretender Awo-Kreisvorsitzender ist, unterstützt das Prinzip „Von allen, für alle“. Dabei leisten alle Bürger

ihren Beitrag in die Sozialsysteme, profitieren aber auch alle in gleichem Maße von den Leistungen. Dies sei das Prinzip der Bürgerversicherung, wie sie die Sozialdemokraten vorschlagen. Auch der Awo-Kreisvorsitzende Wolfgang Rüttgens unterstützt eine Bürgerversicherung, da dieses solidarische Konzept bereits in vielen anderen Ländern erfolgreich praktiziert werde. Ein Kopfgeld-Modell, wie es der CDU/CSU vorschwebt, lehnten beide ab. „Putzfrau und Generaldirektor müssen dann gleichviel einbezahlen“, kritisierte Hagemann. Nicole Oberthaler vom mobilen Pflegedienst des Kreises Alzey-Worms wies darauf hin, dass auch der ambulante Bereich der häuslichen Pflege nicht vernachlässigt werden dürfe. Insbesondere Demenzkranke bedurften einer intensiven Pflege, die zumeist mit großem menschlichem Einsatz innerhalb der Familie geleistet werden müssten, da diese kaum von einem ambulanten Dienst zu stemmen sei.

Marco Sussmann